

Ein Badener ist „Britains hottest body“

Alexander Müller aus Plittersdorf gewann Wettbewerb in englischer Fitness-Zeitschrift / Einladung zum Foto-Shooting

Rastatt (rjk). „Es gibt schon die seltsamsten Überraschungen“, sagt Alexander Müller. Mit einem Lächeln, aber nicht ohne Stolz erzählt er, dass ihn die Leser der England-Ausgabe des Magazins „Muscle and Fitness“ zu „Britains hottest body“ gewählt haben. Seit August vergangenen Jahres lebt der 32-jährige Plittersdorfer in London. Unweit der Tower-Bridge arbeitet „Englands heißester Körper“ als Fitness-Trainer in einem 4 000 Mitglieder zählenden Sportclub.

Und genau-diese Berufswahl war Ausschlag gebend für seine Teilnahme an jenem Wettbewerb, den besagtes Magazin vor Wochen ausgeschrieben hatte. „Sämtliche Fitness-Trainer Großbritanniens wurden aufgefordert, Body-Fotos einzuschicken. Ich wollte zuerst nicht mitmachen, aber meine Freunde haben mich überredet“, berichtet Müller, der sich für eine erotische Fotografie entschied, die er im Rastatter Fotostudio Grafe hatte machen lassen.

Und genau mit der landete er unter den Finalisten – fünf männlichen und ebenso vielen weiblichen. Die Bilder wurden in der Juli-Ausgabe der renommierten Sportzeitschrift veröffentlicht, die mit weltweit 7,6 Millionen Lesern zu den größten ihrer Art zählt. Vor zwei Wochen dann ein erneuter Anruf bei dem jungen Mann. „Sie sagten mir, ich hätte gewonnen. Da war ich völlig von den Socken.“ Das Magazin lud ihn und die weibliche Gewinnerin zu einem Foto-Shooting ein und wird den beiden im nächsten Heft, das im September erscheinen wird, vier Sonderseiten widmen.

Dass Müller seit nunmehr einem Jahr als Fitness-Trainer in London lebt und arbeitet, betrachtet er selbst in gewisser Weise als eine Art Fügung des Schicksals. Denn ursprünglich schien sein Leben einen ganz anderen Verlauf zu nehmen. Nach Hauptschulabschluss in Wintersdorf und dreijähriger Ausbildung zum Kraftfahrzeugelektriker bei Mercedes-Benz holte er in der Handelslehranstalt Rastatt erst die mittlere Reife und dann das Abitur nach. Anschließend studierte Müller drei Jahre lang



ALEXANDER MÜLLER arbeitet seit einem Jahr als Fitness-Trainer in London und wurde von den Lesern des Magazins „Muscle and Fitness“ zu Englands „heißestem Körper“ gewählt. Foto: rjk

BWL an der Berufsakademie Karlsruhe, um sich dann bei einer Ettlinger Firma um die „Optimierung von Arbeitsabläufen“ zu kümmern. Seine nächste Station war Australien: In

Melbourne und Sydney betreute er als Projektmanager eines großen Unternehmens ein Jahr lang die Einführung der so genannten ISO-Norm. Und nachdem er noch ein weiteres hal-

bes Jahr in „Down Under“ herumgereist war, kehrte er nach Deutschland zurück. „In dieser Phase meines Lebens überlegte ich, ob mein gewählter Beruf tatsächlich die Erfüllung ist“, bemerkt der Plittersdorfer, der – „von jeher ziemlich sportlich“ – irgendetwas im Fitness-Bereich machen wollte. „Ich habe mich in London zum Trainer ausbilden lassen und könnte mir jetzt – nicht zuletzt aufgrund meines betriebswirtschaftlichen Hintergrunds – auch gut vorstellen, diesen Sportclub einmal zu leiten.“

Und woher das Faible für London? „Die Stadt hat mich schon seit meiner Schulzeit fasziniert, und ich hatte immer im Hinterkopf, irgendwann mal dorthin zu gehen.“ Besonders angetan sei er von der „Multikulturalität“ dieser Acht-Millionen-Metropole mit ihren Menschen aus aller Herren Länder und ihren mehr als 200 Sprachen. „Da pulsiert das Leben, da ist alles sehr vibrierend, und jeden Tag gibt es etwas Neues zu entdecken“, schwärmt der 32-Jährige, der am neuen Wohnort eigentlich nur drei Dinge vermisst – die Sonne, das gute Essen und die Spiele des Karlsruher Sportclubs – selbstverständlich live. Denn der „leidenschaftliche KSC-Fan“ hat früher kaum eines davon verpasst. „Aber mit dem Herzen bin ich nach wie vor dabei – und ich halte mich übers Internet auf dem Laufenden.“

Ob er manchmal Heimweh hat? „Fernweh hatte ich immer. Nach meiner Zeit in Australien wollte ich ja gleich wieder weg – nur diesmal nicht mehr ganz so weit“, sagt Müller. „Mit dem Flieger ist man rasch in der Heimat – und Heimat wird diese Gegend immer für mich bleiben. Die Rheinaue ist eine von Gott geküsstete Landschaft.“

All das könne erst schätzen, wer längere Zeit in der Ferne war. „Ich weiß, dass ich immer zurückkommen kann, und meiner Familie, meinen sechs Schwestern und allen Verwandten in Plittersdorf, Ottersdorf und Steinmauern willkommen bin – das macht es einfacher für mich, auch wieder zu gehen.“